

Conférence des Alltags

M O N T A G		5
D I E N S T A G		6
M I T T W O C H		7
D O N N E R S T A G	Von Ernst J. Lurien	8
F R E I T A G		9
S O N N A B E N D		10

Ich muß, verzeihen Sie, mit einer Geschichte von einem Zahnarzt anfangen. Sie ist kurz, witzlos und belehrend. Es handelt sich um den Doktor F. Th. Whitman in Neuyork. Dieser Herr hat an dem Patientenstuhl, in dem man sitzen, den Kopf zurückbeugen, den Mund öffnen und sich mißhandeln lassen muß, zur rechten Hand einen Knopf angebracht. Dieser Knopf ist durch eine Leitung mit der elektrischen Bohrmaschine verbunden. Wenn dem Patienten während der Behandlung der Schmerz unerträglich wird, kann er auf diesen Knopf drücken und die Bohrmaschine einfach ausschalten.

Der Dr. F. Th. Whitman behauptet: dieses System habe einen großen Vorteil. Durch das Bewußtsein, die Behandlung jederzeit unterbrechen zu können, würden seine Patienten viel widerstandsfähiger, denn nicht der Schmerz sei entscheidend, sondern die Angst vor dem Schmerz. Seit er seinen Patienten durch diesen Knopf das Gefühl der Sicherheit gegeben habe, seien sämtliche Behandlungen viel müheloser und rascher zu bewerkstelligen. *

Also Rückendeckung des Mutes durch die Angst. Das ist gar nicht so neu, wie Dr. Whitman es haben möchte. Einer der bekanntesten und wildesten amerikanischen Boxer, im Ring berüchtigt als gefährlichster „Fighter“, der Name soll hier nicht genannt sein, wurde kürzlich während eines Autoausfluges zusammen mit einer Dame von drei Banditen entführt und erst gegen hohes Lösegeld wieder freigelassen. Als man ihn dann einigermaßen erstaunt fragte, warum er sich nicht bei dem Überfall gewehrt habe, sagte er offen und ehrlich: „Weil keine Sekundanten da waren, die für mich im Falle der Not das weiße Tuch hätten werfen können.“

Seine Verlobung ging auseinander, aber der Mann boxt mit Erfolg weiter. — — *

Die Mitglieder einer indischen Sekte, Anbeter einer Todesgöttin, die wegen ihrer besonders grausamen Menschenopfer berüchtigt waren, fanden ihren Mut in der Tatsache, daß sie gelernt hatten, nötigenfalls ihre eigene Zunge zu verschlucken. Der freiwillige Erstickungstod war für sie kein Schrecken, — sie scheuten lediglich das Martyrium, das sie selbst gern ausübten.

Und im Mittelalter trug man den Tod in Siegelringen bei sich, um durch die Flucht aus dem Leben Schlimmerem zu entgehen.

Die Zeit ist vorbei? Ach nein. Neben dem Knopf des Zahnarztes gibt es immer noch den Ring mit dem Gift.